

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis halbmöndlich 70 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen
Verkehr monatlich 1.80 Mk. ; Einzelnummern 10 Pf.
Strolonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenburg
Zweigst. Wildb. ; Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gef.
Haberle & Co. Wildbad. ; Postfachkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Petitzeile oder deren
Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl.
Zul.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. ; Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. ; Schluß der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. ; In Konturfällen od. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gae in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 262

Februaf 179

Wildbad, Donnerstag, den 6. November 1924

Februaf 179

Jahrgang 59.

Tanga

Eine Erinnerung an den 4. November 1914

Von Hauptmann a. D. Boell

In den Tagen vom 2. bis 5. November fährt es sich zum zehntenmal, daß auf ostafrikanischer Erde im heißen Ringen ein gewaltiger Waffenerfolg erzielt wurde, der sich den Großtaten unserer Armee würdig anreicht. Am 2. November 1914 erschien vor der deutschen Hafenstadt Tanga in Deutsch-Ostafrika auf 14 Transportschiffen, in Begleitung von zwei Kriegsschiffen, das indische Expeditionstorp unter Führung des englischen Generals Litten und verlangte die bedingungslose Uebergabe der Stadt. Der deutsche Bezirksamtmann lehnte diese Forderung ab. Ohne die angebotene Beschießung auszuführen, entfernten sich die Schiffe, erschienen jedoch am Nachmittag wieder und versuchten, die Truppen auszubooten. Eine in der Nähe von Tanga befindliche Kompagnie deutscher Schutztruppen wehrte in der Nacht zum 3. November diese Landungsversuche ab. Unterdessen rollten auf der Usambarabahn unausgesehrt Züge mit Schutztruppen gegen Tanga. Am 3. November waren drei Kompagnien östlich von Tanga versammelt. Durch Tangafreiwillige verstärkt, gelang es ihnen, einen englischen Angriff erfolgreich abzuschlagen.

Am Nachmittag des 4. Novembers setzte der Feind mit acht indischen Regimentern und einem Bataillon des Royal-North-Lancashire-Regiments, zusammen 9000 Mann stark, zum Hauptangriff an. Dieser Truppenmacht standen auf deutscher Seite nur acht Kompagnien gegenüber, die unter persönlicher Führung des Kommandeurs der Schutztruppe, des Oberstleutnants v. Lettow-Vorbeck, standen. Dem Feind gelang es zunächst, unseren linken Flügel zu umfassen, die 6. Feldkompagnie zu werfen und in die Europäerstadt einzudringen. Da stürzten sich ihm die beiden Europäerkompagnien unter Hauptmann v. Prince entgegen. Der Feind sticht, und die zurückweichenden Askari machen wieder Front. Ein für beide Teile sehr verlustreicher Feuerkampf auf kurze Entfernung entspinnt sich, in dessen Verlauf auch den durch die ersten Kämpfe im Schutzgebiet ruhmrühmlich bekannten „Swana Sakorani“, Hauptmann Tom v. Prince, die tödliche Kugel trifft. Unser rechter Flügel kann sich der Uebermacht nicht erwehren und geht ebenfalls zurück. In der Mitte ist der Feind bis 600 Meter östlich des Bahnhofes von Tanga vorgedrungen. In diesem Augenblick setzt der Kommandeur die 13. Feldkompagnie zum rechtsumfassenden Gegenstoß ein. Mit vier Maschinengewehren wird ein vorzügliches Dauergefecht auf die in dicken Haufen vorgehenden Ander eröffnet. Der Gegenstoß macht sich sofort bemerkbar. Der linke Flügel des Feindes ergreift die Flucht. Während stürzen sich die Schützen der 7. und 8. Feldkompagnie auf die Vancashires: Sie rächen ihren toten Führer. Nun gibt es kein Halten mehr. Jubelnd stürzt sich alles auf den Feind. Die sieben mit der Bahn eintreffende 4. Feldkompagnie kann den Befehl, noch über die 13. Feldkompagnie hinaus rechts zu umfassen, nicht mehr ausführen: so ungestüm wird vorgegangen. Der Feind wird bis östlich des Hospitals zurückgeworfen. Dort leistet er bis zum Mittag des 5. Novembers in stark verhassten Stellungen letzten Widerstand. Unter dem Schutz der Geschütze seiner beiden Kriegsschiffe bootet er seine Truppen wieder ein, über 1000 Tote zurücklassend, und nachmittags 5 Uhr ist Ostafrika wieder frei vom Feind! Der deutsche Verlust betrug 65 Tote (15 Weiße und 50 eingeborene Askari) und 80 Verwundete.

Was macht gerade diese Waffentat von Tanga so bedeutungsvoll und so denkwürdig? Oberstleutnant v. Lettow-Vorbeck hatte entgegen dem von den heimischen Behörden gebilligten Plan, der für den Fall eines Angriffs einer europäischer Macht auf die Kolonie die kampfbereite Räumung der Küstenstädte vorsah, den Kampf mit einem kleinen Teil der Schutztruppen gegen eine neuartige Uebermacht ausgenommen, weil es ihm gegen seine Soldatenehre ging, auch nur eine Handbreit deutschen Bodens kampflos aufzugeben. Er hat das unmöglich Scheinende möglich gemacht. Es war zweifellos ein großes Wagnis, mit einer Truppe, die im Frieden nie in größeren Verbänden exerziert hatte, mit zum Teil noch gänzlich unausgebildeten Leuten, mit einer noch unorganisierten, mangelhaft ausgerüsteten Truppe den Kampf gegen einen modern ausgerüsteten und bewaffneten organisierten Feind aufzunehmen, von dessen Stärke er nur so viel wußte, daß sie der eignen um ein Vielfaches überlegen war.

Lettow-Vorbeck hat es gewagt und — gewonnen! Nicht daß wir soundso viel Kompagnien mit Beutegewehren und Maschinengewehren modern unbewaffnet konnten, nicht, daß die Bekleidungskammer der Schutztruppe durch einige Räume voll Beutegüter ihre Bestände ergänzen konnte, auch nicht, daß der Schrecken in die Reihe der Feinde gejagt wurde und das Ueberlegenheitsgefühl unserer Askari gegenüber dem Feind und ihr Vertrauen zu uns ins Unermeßliche wuchsen, ist der bedeutende Erfolg der Schlacht, sondern er ist darin zu suchen, daß der Kommandeur gezeigt hat: wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Daß er mit dem

Tagespiegel.

Der in Mannheim vor einigen Tagen verhaftete kommunistische Reichstagsabgeordnete Kenzler ist heute aus der Haft entlassen worden.

In einem Stadtteil in Wlauen i. V. ist eine von Bayern verleihte kommunistische Geheimdruckerei ausgehoben worden. Maschinen, verbotene Druckschriften usw. sind beschlagnahmt worden.

Die Spanier haben den gebirgigen Teil des westlichen Gebiets in Spanisch-Marokko geräumt.

Gedanken an Uebergabe, der in nicht wenigen Köpfen spukte, ein für allemal ausgeräumt hat. Er gab dem Geist der Truppe sowohl als auch dem der Zivilbevölkerung die entscheidende Wendung und damit auch dem weiteren Verlauf des Feldzugs.

Eine Kolonialfeier in Hamburg

Hamburg, 3. Nov. Der Tag der Schlacht bei Tanga gab hier Anlaß zu einer Kolonialgedenkefeier am Bismarckdenkmal im Universitätsgarten, wo ein Vorbeerkranz niedergelegt wurde. Alle kolonialen Kreise Hamburgs waren bei der Feier vertreten, an ihrer Spitze Senator Dr. Schramm. Regierungsrat Tache hielt die Festrede, worin er nachwies, daß der deutsche Sieg bei Tanga zugleich eine große Bedeutung durch die Rechtfertigung unserer kolonialen Friedensarbeit erhalte, wie die 10 000 schwarzen Pflanzungsarbeiter bewiesen hätten, die ihren Herren zur Front gefolgt seien.

Neue Nachrichten

Aus der Wahlbewegung

Berlin, 5. Nov. Der Vorstand der Deutschnationalen Volkspartei hat den Vorkämpfer für die Aufwertung, Oberlandesgerichtspräsident Post-Darmstadt auf bevorzugte Stellung in der Wahlliste gesetzt.

Die endlose „Generalsinspektion“

Berlin, 5. Nov. Trotz der 793 Visitationen der Ueberwachungskommission seit September werden immer neue „Besuche“ angezeigt. Einzelne Truppenteile der Reichswehr sind bis zu 11 Malen von den feindlichen Offizieren heimlich gesucht worden, wobei meist dieselben Dinge zur Sprache gebracht wurden. Es scheint, daß die Visitationen im Widerspruch mit den amtlichen Abmachungen und den feierlichen Versprechungen absichtlich ausgedehnt werden sollen. Ein gewisser Offizier der Kommission verbreitet seit einiger Zeit in einem Londoner und einem Pariser Blatt die haarsträubendsten Berichte über die „Erfolge“ der Visitationen.

Kammermehrheit für Herriot

Paris, 5. Nov. Die Kammer wurde gestern eröffnet, um zunächst den Staatshaushaltsplan zu verabschieden. Der Antrag der Opposition, die Beratung um eine Woche zu verschieben, wurde mit 308 gegen 140 Stimmen abgelehnt, nachdem die von der Regierung verlangte Tagesordnung, nach der die „Anfragen“ gemäß einem Antrag der Sozialisten auf Donnerstag verlegt werden, unter Stellung der Vertrauensfrage mit 410 gegen 71 Stimmen angenommen worden war. Der Kammer ist ein Gesetzentwurf gegen die Preistreibelei in Lebensmitteln usw. zugegangen.

Im Senat ist eine Anfrage über die Politik der Regierung bezüglich der Sicherheit Frankreichs und der Anerkennung der Sowjetrepublik, sowie das Amnestiegesetz eingegangen. Herriot hat schon vor der Londoner Konferenz dringend die Annahme dieses Gesetzes im Senat verlangt, der Senat hat aber durch eine Vertagung die Erledigung absichtlich auf die lange Bank geschoben.

Der Sowjetvertreter Kalowski teilte dem „Petit Parisien“ mit, daß er schon bei Gelegenheit der Londoner Konferenz mit Herriot die Anerkennung Rußlands durch die französische Regierung abgemacht habe. Zum russischen Botschafter in Paris ist Krassin ausersehen.

Der amerikanische Pump

Paris, 5. Nov. Aus Washington erfährt Havas, die Regierung der Vereinigten Staaten begünstigt die Anleihen an Europa, sofern sie zur Stützung einer Währung oder der Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse dienen. Sie werde Anleihen für militärische Rüstungen nicht zulassen.

Kein deutsch-französischer Stahltrakt

Paris, 5. Nov. Im „Echo de Paris“ stellt der französische Großindustrielle de Wendel in Abrede, daß jemals Unterhandlungen zwischen französischer und deutscher Industriellen über eine Stahlvereinbarung stattgefunden haben. Dies würde auch nicht möglich sein, bevor der Handelsvertrag abgeschlossen sei.

Der Berliner Berichterstatter des Pariser „Journal“ hält trotz der Veröffentlichung de Wendels an der Meldung fest, daß der Traktat vereinbart worden sei.

Keine Ruhrmedaille

Paris, 5. Nov. Herriot hat einen Antrag der Vereinerung der im Ruhrgebiet militärisch oder zivil beschäftigten Personen auf Schaffung einer besonderen Verdienstmedaille für Ruhrkämpfer abgelehnt mit der Begründung, die Ruhrbesetzung als Strafmaßnahme könne nicht einer militärischen Besetzung oder einem Feldzug im Ausland gleichgestellt werden.

Rücktritt Mac Donalds

London, 5. Nov. Gestern nachmittag hielt Mac Donald einen Ministerrat und begab sich darauf in den Buckingham-Palast zum König, um ihm das Rücktrittsgesuch des Kabinetts zu überreichen. Der König berief sofort Baldwin, der den Auftrag zur Bildung des neuen Kabinetts annahm.

Wenn die Kabinettsbildung sich hinziehen sollte, weil die Zahl der Bewerber groß ist, so würde die Einberufung des Unterhauses wahrscheinlich auf 25. November und die Verlesung der Thronrede auf 1. Dezember verschoben werden.

Bis jetzt ist folgendes Wahlergebnis festgestellt: Konservativ 413, Arbeiterpartei 152, Liberale 42, Unabhängige 4, Kommunist 1. Drei Bezirke fehlen noch.

Der Sinowjew-Brief

London, 5. Nov. Das Auswärtige Amt veröffentlichte gestern noch eine Mitteilung, es sei dem Kabinet nicht möglich gewesen, zu einer bestimmten Ansicht zu kommen, ob der aufreizende Brief Sinowjews echt sei oder nicht. — Die Blätter erklären, mit dieser Veröffentlichung, die es feige vermeiden wollte, der Moskauer Regierung vor den Kopf zu stoßen, sei der letzte Respekt verloren gegangen, den Mac Donald besessen habe. Die neue Regierung werde dem Volk klaren Wein über den Brief und die Campbell-Geschichte einschenken.

Der Aufruhrplan

Miles (Ohio), 5. Nov. Die durch den Wahlkampf hervorgerufenen neuen Streitigkeiten gegen den Aufruhrplan haben zu erbitterten Kämpfen zwischen Mitgliedern des Klans und den „Rittern des Flammentreises“, der klangeignerischen Vereinigung, geführt. Am Freitag fuhr ein Anhänger des Klans in einem Kraftwagen durch die Stadt von Miles und schossen auf dem Marktplatz auf drei „Flammentreiser“. Die Mitglieder beider Parteien schossen darauf die ganze Nacht hindurch in den Straßen der Stadt und hielten auch die benachbarten Felder unter Feuer, wobei acht Personen verwundet wurden. Die Stimmung ist aufs höchste gespannt. Mitz wurde zusammengezogen, um Ordnung zu schaffen. Der Gouverneur hat das Kriegsrecht verkündet und Versammlungen jeder Art verboten. Eine Meile nördlich von Miles lagern viele Tausende Anhänger des Klans. Aus dieser Richtung ist noch immer zeitweilig Gewehrfeuer zu hören.

Kulturkampf in Frankreich

Paris, 5. Nov. Durch die Aeußerung des Unterrichtsministers Albert in einer Rede in Valence (der Vertreter einer auswärtigen Macht habe in ungeschicklicher Verlesung der diplomatischen Gebräuche behauptet, das katholische Institut in Paris sei der berechtigte Erbe und Fortsetzer der alten Sorbonne) fühlte sich der päpstliche Nuntius Ceretti verlegt. Nach eingeholter Verständigung mit Rom und Rücksprache mit anderen diplomatischen Vertretern in Paris verlangte Ceretti von Herriot, daß die französische Regierung ihr Bedauern ausdrücke. Herriot lehnte dies ab, da es sich nicht um einen Angriff, sondern um eine Meinungsverschiedenheit des Unterrichtsministers handle. Der Nuntius will die Botschafter zusammenrufen, falls er keine befriedigende Antwort erhalte. Herriot wird nun in den nächsten Tagen Ceretti empfangen, um in einer Aussprache den Zwischenfall beizulegen.

Blutige „Siegester“ in Italien

Rom, 5. Nov. Am gestrigen Jahrestag des „Italienischen Sieges“ (wann und wo haben die Italiener im letzten Krieg gesiegt? D. Schr.) wurden in vielen Städten Umzüge und Kundgebungen veranstaltet, wobei es mehrfach zu blutigen Zusammenstößen kam. Zum Widerspruch gegen den Faschismus hielten andere Frontkämpfer und Invaliden mit Müttern und Witwen von Gefallenen in Rom einen besonderen Umzug. Dieser Zug wurde auf dem Volksploß von Faschisten, die mit Gummistöcken und Revolvern bewaffnet waren, angegriffen. Die Schreckschüsse brachten in dem Sonderzug eine solche Verwirrung hervor, daß ein großer Menschenhaufen entstand. Die Jungsteilnehmer wurden mit den Gummistöcken verprügelt, 11 Verwundete mußten ins Krankenhaus geführt werden. Von dem Sturm auf das Verwaltungshaus der Kriegsteilnehmer wurden die Faschisten durch Gendarmen abgehalten.

In Mailand kam es auf dem Volksploß zu Kämpfen zwischen der „Stafia libera“ und den Faschisten. Auch hier gab

es eine Anzahl Verlesete. Der Direktor des Blatts „Corriere della Sera“ und der Hauptschriftleiter der „Sera“ wurden von den Kommunisten verprügelt. In Verona entwickelte sich trotz des Eingreifens der Truppen ein blutiger Kampf zwischen den feindlichen Parteien.

Komploit in Rumänien

Bukarest, 5. Nov. Die Polizei nahm eine Hausdurchsuchung am Sitz der Christlichen Liga vor, wo sie zu Unruhen aufreizende Manifeste fand. Zwei Studenten wurden wegen Mitwirkung an der Ermordung des Polizeipräsidenten in Jassy verhaftet. Wie gemeldet wird, wurde eine Verbindung entdeckt, deren Ziel es war, mehrere politische Persönlichkeiten auf die Seite zu schaffen, sowohl Regierungsanhänger wie auch Mitglieder der Opposition. Die Polizei kennt alle Fäden der Verschwörung und ergriff Maßnahmen, um sie unschädlich zu machen.

Coolidge mit großer Mehrheit gewählt

Washington, 5. Nov. Nach den bis jetzt vorliegenden Berichten, unter denen allerdings die meisten Weisstaaten noch fehlen, ist der bisherige Präsident Coolidge mit großer Mehrheit wiedergewählt worden, d. h. die Wahlmänner, die im Januar den Präsidenten persönlich zu wählen haben und den bei ihrer Wahl aufgestellten Parteibewerber dann wählen müssen, haben seitens der republikanischen Partei die große Mehrheit. Für diese Partei werden bis jetzt gezählt 311 Wahlmänner, für die Demokraten (Dames) 157, für die Fortschrittspartei (Lafollette) 17.

In einigen Städten oder Staaten waren Vorkehrungen gegen Ruhestörungen getroffen worden, im Staat Mexiko wurde sogar das Ständerecht verhängt, da die Wahlaufregung einen hohen Grad erreicht hatte; in Marion und Herrion (Illinois) kam es zu Kämpfen mit den Kulturflans. In Riles (Ohio) zertrümmerte ein Hausen die Wahlurnen und verbrannte die Stimmzettel, bevor die Polizei einschreiten konnte. Die anrückende Miliz wurde mit Steinwürfen empfangen und ein Soldat schwer verletzt. Im allgemeinen sind die Wahlen jedoch ruhig verlaufen; das gute Wetter kam Coolidge zustatten und veranlaßte viele Republikaner, die sonst die meisten Wahlmänner stellen, die Stimme abzugeben. Ueberaus groß ist der Erfolg Coolidges im Westen im Vergleich zur Wahl Hardings 1920.

Die Demokratische Partei hat den durchgefallenen Bewerber Davis bereits abgesetzt und Mac Don. den Schutzeleger John Wilsons, wieder zum Parteivorsitzenden gewählt.

Die Wahlwecken in Amerika. Die Wetten für die Präsidentschaftswahl lauten in Wallstreet: 10 zu 1 für Coolidge, 1 zu 9 für Davis und 1 zu 25 für La Follette. Doch ist die Wettseidenschaft dieses Jahr erheblich geringer als in früheren Jahren, und man spricht von einem Bettumsatz von nur einer Million Dollar gegen drei bis vier in früheren Fällen.

Der Aufstand in Brasilien

London, 5. Nov. Hoyas verbreitet eine amtliche Meldung der brasilianischen Regierung aus Rio de Janeiro, nach der der Marineminister den Oberbefehl über das regierungstreue Geschwader übernommen habe und der Aufstand voraussichtlich rasch unterdrückt werde. Der Kreuzer Sao Paolo ist mit unbekanntem Ziel ausgelaufen. Die Mannschaft des Torpedobootes Copaz, die auch gemeuert haben soll, soll sich ergeben haben.

Der Bürgerkrieg in China

London, 5. Nov. Aus Peking wird gemeldet, daß der Präsidentschaftskandidat Luanschui die Behörden der Provinz Jiangxi telegraphisch ersucht habe, General Wupeifu in dieser Provinz nicht an Land gehen zu lassen. Nach einer Meldung aus Tientsin hat die Kavallerie des Generals Fengyushian den Hauptbahnhof von Tientsin nach starkem Widerstand besetzt. Die Truppe sei alsdann zum Südbahnhof, der im Fremdenviertel liegt, in der Absicht vorgezogen, die dort befindlichen Mannschaften des Generals Wupeifus zu entwaffnen.

Württemberg

Stuttgart, 5. Nov. Vom Landtag. Abgeordneter Ströbel (Bauernbund) hat folgende kleine Anfrage eingebracht: Die Bahnlinie Göttingen—Woll ist bei Dürenau vollständig ausgebaut, so daß bis zur Endstation nur noch noch 1,2 Kilometer zu erstellen sind. Die noch fehlenden Hochbauten könnten durch provisorisch erstellte Bauten zunächst erstellt werden. Ist das

Glücklich der, welcher seinen Beruf erkannt hat, er verlange nach keinem andern Glück. Er hat seine Arbeit und Lebensaufgabe und wird ihnen obliegen. Carlyle.

Des Hauses Sonnenschein.

Roman von Irene v. Hellmuth.

33. (Nachdruck verboten.)

Sorgsam führte Paul das geliebte Mädchen über den aufgeweichten Boden. Der Regen strömte zwar noch immer vom dunkel verhangenen Himmel hernieder, doch das Gewitter verzog sich nach und nach. Nur in der Ferne grölste es noch manchmal dumpf. Die Schuhe Annelises waren völlig durchweicht, die Kleider triefen vor Nässe, von den schwarzen Flechten rann das Wasser herab. Sie schauderte leise zusammen, denn es war kühl geworden und sie froh in den nassen Kleidern.

Als endlich das Gutshaus auftauchte, löste Annelise ihren Arm aus dem ihres Begleiters.

„Dort kommt mein Vater,“ sagte sie und in der Tat stand der Genannte gleich darauf vor ihnen.

„Wir waren sehr in Sorge, die Mutter und ich,“ begann er sogleich und ließ darauf die Augen prüfend über das erglühende Gesicht der Tochter gleiten. Sie glaubte, der Vater möchte ihr sogleich ansehen, was vorgefallen war und senkte schen den Blick zu Boden, während der Vater fortfuhr: „Das war ja ein fürchterliches Wetter; die Mutter wollte schier verzweifeln, und ich hatte alle Mühe, sie zurückzuhalten, sonst wäre sie mitten im argsten Unwetter hinausgelaufen, um dich zu holen.“

„Fräulein Annelise war ja nicht allein,“ lächelte Paul; „wir konnten nicht mehr zurück, das Wetter kam zu unerwartet. Im Walde merkte man es gar nicht.“

„Aber nun rasch, daß du in trockene Kleider kommst, mein Kind,“ drängte der Vater.

Als Annelise nach Hause kam, mußte sie sich auf Anordnung der Mutter sofort ins Bett begeben. Ihr

Staatsministerium bereit, bei der Reichsbahndirektion dahin zu wirken, daß 1. die Bahnlinie in Bälde vollständig fertiggestellt wird, 2. auf der Bahnstrecke die Personen- und Güterbeförderung sofort aufgenommen wird? Der Antragsteller begnügt sich mit einer schriftlichen Antwort.

Reichstagskandidaten. Auf dem Zentrumspartheitag wurden folgende Kandidaten für die Reichstagswahl aufgestellt: 1. Eugen Holz, Minister des Innern; 2. Josef Andre, bisheriger Reichstagsabgeordneter; 3. Franz Hellmuth, Landwirt in Ruffal; 4. Johannes Groß, bisheriger Reichstagsabg.; 5. Simon Hauser, Landwirt aus Hohenzollern; 6. Schultze a. D. Mauser, Altheim; 7. Frau Agnes Schultze, Ulm; 8. Heinrich Kraus, Buchdruckereibesitzer in Weingarten; 9. Alfred Eichhorn, stellv. Notar; 10. Otto Egle, Werkmeister in Göppingen.

Aus dem Lande

Balingen a. J., 4. Nov. In der Fremdenlegion. Der Sohn des früheren Feldschüpen Karl Mezger ist schon längere Zeit mit unbekanntem Aufenthalt abwesend. Dieser Tage kam nun eine Karte aus Afrika von ihm. Er ist dort in der französischen Fremdenlegion; ob freiwillig oder durch Zwang, kann noch nicht gesagt werden.

Dehringen, 5. Nov. Zur Oberamtsaufteilung. Die Gemeinde Breßfeld, O. Weinsberg, hat beschossen, eine Eingabe an das Ministerium des Innern einzureichen betr. Zuteilung zum Oberamt Dehringen und fordert die Nachbargemeinden zum Anschluß auf.

Dörmenz O. Gerabronn, 5. Nov. Besitzwechsel. Gutsbesitzer Dreber verkaufte seinen Hof mit 70 Morgen Gütern um 38 500 M an den Gutsbesitzer Bauer in Berndshofen.

Ellwangen, 5. Nov. Unfall. Bei einer Waldhütte in der Umgebung der Stadt wurde das 2½jährige Knäblein eines Landwirts, das sich dort tummelte, vermutlich durch die Entladung eines zur Abhaltung von Einbrechern gelegten „Selbstschießers“ an einem Fuß schwer verletzt.

Oberkochen O. Aalen, 5. Nov. Brand. Die Feldscheuer des Landwirts Anton Balle brannte bis auf den Grund nieder. Sie war mit etwa 400 Jtr. Heu gefüllt. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt.

Neresheim, 5. Nov. Vom Zug überfahren. Ein von Talsheim heimkehrender Wagen wurde beim Uebergang vor dem Bahnhof Zöschlingweiler in der Dunkelheit von der Lokomotive des herankommenden Hartsfeldzuges erfasst und umgeworfen. Die Deichsel brach beim Anprall ab, so daß das Pferd sich frei machen konnte. Der Wagen mit dem Lenker wurde vor der Lokomotive hergeschoben, wobei der Insasse an den Beinen und innerlich ziemlich schwer verletzt wurde.

Nagold, 5. Nov. Noch gut abgelaufen. Unfreiwilligen Aufenthalt zwischen Rohrdorf und Nagold hatte gestern der erste Frühzug von Altensteig dadurch, daß beim sogenannten „Hosenbändel“ infolge des anhaltenden Regens das Gemäuer einrutschte und größere Steinblöcke den Schienenweg versperrten. Der Zug konnte dank der Warnung durch einen Radfahrer noch rechtzeitig angehalten werden und nach Beseitigung des Hindernisses unbeschadet weiterfahren.

Bühl, O. Rottenburg, 5. Nov. Gesunde Gegend. — Schwere Sturz. In unserer Gemeinde mit zirka 550 Seelen ist seit 1¼ Jahren keine Person gestorben. Gewiß ein seltener Fall. — Der 12jährige Sohn des Konrad Lohmüller stürzte in der Scheuer etwa 7 Meter tief ab. Mit schweren inneren Verletzungen wurde er in die Klinik nach Tübingen verbracht.

Balingen, 5. Nov. Kinderspeisung. Die Kinderspeisung wird hier von Anfang November an zunächst mit 80 Kinder fortgesetzt werden. Den Sommer über befrug die Teilnehmerzahl 120. Leider konnten infolge Mangels an Mitteln in der Winterzeit nicht so viele Kinder berücksichtigt werden wie im Sommer.

Ulm, 5. Nov. Das Gemissen. Ein lediger Arbeiter, der sich zurzeit auf Wanderschaft befindet, hat sich in Heidelberg der Polizei gestellt mit der Angabe, er habe im Juli 1922 eine Scheune auf einem Gutshof bei Ulm, wo er damals beschäftigt war, aus Rache in Brand gesteckt. Gewissensbisse zwangen ihn zur Eingestehung der Tat.

Münlingen, 5. Nov. Lebensmüde. In einem unüber-

legten Augenblick ist nachts der hiesige Geschäftsmann L. durch Erschießen aus dem Leben geschieden.

Sigmaringen, 5. Nov. Unglücksfall. In der Dammstraße Bauhof kam die 25jährige Ehefrau Anna Marquardt von Laiz so unglücklich in die Drechsmaschine, daß ihr d. linke Bein oberhalb des Knies vollständig abgerissen wurde. Nur mit Mühe konnte die Permaladie aus der Maschine befreit werden.

Stuttgart, 5. Nov. Aus der Wahlbewegung. Eine Reihe namhafter Mitglieder der Deutschdemokratischen Partei in Württemberg ist in der letzten Zeit aus derselben ausgestiegen und hat sich der Deutschen Volkspartei angeschlossen. F. a. Geh. Kommerzienrat Kienle-Schwenningen-Stuttgart, der frühere Führer der württ. Jungliberalen Kaufmann Emil Stübler, ferner Universitätsprofessor Dr. v. Scheich und Kaufmann Southemer in Tübingen. Die beiden letztgenannten waren lange Zeit in der demokratischen Partei führend tätig.

Schöningen O. Leonberg, 4. Nov. Ertrunken. Das 23jährige Pflugeind des Müllers Deder ist im Glemsbach ertrunken. Obwohl der Vorfall sofort bemerkt wurde, waren Wiederbelebungsversuche doch erfolglos.

Ueberlingen, 5. Nov. Unfall beim Futterschnellen. Der 30 Jahre alte ledige Hans Thierer brachte die Hand in die Futtermaschine und erlitt so schwere Verletzungen, daß ihm der Arm abgenommen werden mußte.

Baden

Karlsruhe, 5. Nov. Der Deutsche Offiziersbund, Landesverband Baden, ersucht uns, mitzuteilen, daß die Blättermeldung, wonach die Mosbacher Ortsgruppe des Deutschen Offiziersbunds infolge der Angriffe des Deutschen Offiziersbunds gegen General von Deimling sich veranlaßt gesehen habe, aus dem Deutschen Offiziersbund auszutreten, vollständig falsch sei.

St. Leon b. Bruchsal, 5. Nov. Heute früh brach in dem Dekonomiegebäude des Landwirts Vinus Hafner Feuer aus, das sich auch auf das Nachbaranwesen des Landwirts Josef Heller rasch ausdehnte. Die beiden Wohnhäuser und zwei vollgefüllte Scheuern wurden ein Raub der Flammen.

Mannheim, 5. Nov. In Käferal hat sich ein 39jähriger verheirateter Säger in einem Anfall von Geistesstörung erhängt. Eine 59jährige Ehefrau versuchte sich gestern durch Einnehmen von Gift das Leben zu nehmen und ein 44jähriger Hafnarbeiter sprang in den Neckar, um sich zu ertränken. Die beiden letztgenannten Lebensmüden haben wegen ehelichen Zwistigkeiten ihrem Leben ein Ende machen wollen.

Ravenburg bei Wiesloch, 5. Nov. Der 16jährige Wilhelm Greulich wurde beim Spiel mit Schusswaffen so schwer verletzt, daß bald darauf der Tod eintrat.

Maulburg, 5. Nov. Hier wurde im Rathaus eingebrochen. Der Dieb entwendete aus der Gemeindefasse das vorhandene Schweizer Silbergeld, ließ jedoch das deutsche Geld unberührt.

Sieboldingen, 5. Nov. Zwei Burschen im Alter von 16 und 17 Jahren bedrohten mit vorgehaltenem Revolver und Seitengewehr ein kleines Lastauto unterhalb des Dorfes, nachdem schon vorher bei Godramstein ein Radfahrer gezwungen worden war, abzustiegen und so lange zu verweilen, bis ihm von den beiden die Weiterfahrt erlaubt worden war. Die Führer des Autos lehnten sich zur Wehr und vertreiben die Angreifer. Der Ortspolizei gelang es, die beiden Wegelagerer festzunehmen.

Breisgau, 5. Nov. Der 22 Jahre alte Sohn des Schmiedemeisters Kienler wurde von einem Pferd geschlagen, an den Verletzungen ist der junge Mann gestorben.

Dillendorf, Amt Bonndorf, 5. Nov. Das 12 Jahre alte Töchterchen des Landwirts Winters fiel durch ein Loch der Heubühne auf die im Gang befindliche Transmission. Das Kind war sofort tot.

Bühl, 5. Nov. Ein Güterzug überfuhr am Sonntag abend infolge falscher Weichenstellung den Breilbod bei dem Bahnhübergang an der Oberweiererstraße. Obwohl der Lokomotivführer sofort bremste, schob sich doch der erste Wagen in den Kohlenwagen ein. Fast wäre die Lokomotive in den Kanal gestürzt.

Mühlingen b. Stodach, 5. Nov. Innerhalb zwei Stunden brannte hier das Anwesen des Landwirts Anton Lieb völlig

war das gar nicht unangenehm, denn sie fürchtete, ihr Geheimnis zu verraten. So konnte sie ungestört über alles nachdenken, ihre Gedanken sammeln und brauchte sich keinen Zwang antun.

Die Mutter brachte ihr heißen Tee und war so liebevoll und so besorgt um sie, daß Annelise nahe daran war, die Arme um den Hals der Guten zu schlingen und ihr alles zu beichten. Sie nahm sich vor, morgen ernsthaft mit Paul zu sprechen, damit er ihr erlaube, den Eltern die Verlobung mitzuteilen. Den gegenwärtigen Zustand ertrug sie einfach nicht. Die Mutter würde das Geheimnis ohnehin bald erraten, denn zu verstellen vermochte sich Annelise nicht, und einen stichhaltigen Grund, die Verlobung geheim zu halten, gab es doch nicht.

Warum sollten die Eltern nicht einverstanden sein? War Paul nicht ein schöner, hochachtbarer Mann?

Als Annelise sich dann behaglich in den weichen Kissen dehnte und eine wohlige Wärme den Körper durchströmte, kam sie erst dazu, ruhig nachzudenken. Und da durchzitterte sie schreckhaft der Gedanke: „Wenn ich Pauls Frau werde, dann muß ich ja mein geliebtes Tanneck verlassen! — Den Vater, die Mutter, — den Garten und alles, — alles, woran mein Herz mit allen Fasern hängt! Werde ich das können, ohne vor Heimweh zu sterben? — Tanneck verlassen, — für immer? Schon bei dieser Vorstellung traten ihr die Tränen in die Augen.“

Und sie erwog ernsthaft den Gedanken, ob es nicht besser wäre, von der Verlobung zurückzuziehen. Sie erschrak heftig. „Wohin führen mich die Gedanken?“ murmelte sie. „Das geht doch nicht, was sollte Paul von mir denken?“

Dann schlief sie ein. — — —

VI.

Am andern Morgen schied die Sonne wieder hell und warm vom wolkenlosen Himmel herab. Die Luft war erquickend und rein nach dem gestrigen Gewitter. Aber im Garten lag das unreife Obst, das der Sturm heruntergeschüttelt, haufenweise umher. Die Blumen waren dem unbarmherzigen Hagel zum Opfer gefallen, sie lagen wie hingemäht am Boden.

Annelise lief leichtfüßig durch die schon wieder abgetrockneten Aeswege, um wenigstens zur Stelle zu sein, wenn Paul käme. Den Kollwagen Kurtz hatte man auch schon herausgeholt, um dem bleichen Jungen möglichst viel von der reinen Luft genießen zu lassen. Aber der Bruder machte ein betrübt Gesicht und als Annelise teilnehmend fragte, ob ihm etwas fehle, da berichtete er: „Herr Dr. Krüger hat soeben sagen lassen, daß er sich nicht wohl fühle, er müsse im Bett bleiben. Und auf die Stunden am Vormittag freue ich mich immer so sehr, denn der Herr Doktor erzählt mir so viel, ich habe ihn sehr lieb.“

Annelise erschrak, doch beruhigte sie sich rasch. „So schlimm wird das nicht sein, Kurtchen, tröstele sie, „dein geliebter Lehrer wird am Nachmittag den Unterricht sicher wieder aufnehmen können.“

Für Annelise war die Sache sehr peinlich, denn ohne vorher mit Paul gesprochen zu haben, wollte sie den Eltern die Verlobung nicht bekannt geben. Und Paul in seinem Zimmer aufzusuchen, ging nicht an; ihre recht mädchenhafte Scheu hielt sie davon ab. So mußte sie wohl oder übel schweigen, obwohl der Mutter das veränderte Wesen der Tochter auffiel, die mehrmals fragte, ob ihr etwas fehle. Annelise schüttelte nur verneinend den Kopf; aber Frau Minna beruhigte sich dabei nicht, das sah man ihr an.

„Was ist eigentlich mit dem Kind?“ fragte auch der Vater. „Wo ist Annelises harmlose Fröhlichkeit geblieben? Sie ist mit einem Male so ernst und still, wie ausgewechselt.“

Am dritten Tage erschien Paul wieder am Frühstückstisch. Er sah noch bleicher aus als sonst und hustete viel. Er erklärte, daß er sich einen tüchtigen Schnupfen geholt habe, eine Folge der durchdringenden Kleider. Einen Augenblick des Alleinseins benutzte er, um Annelise zuzuraunen: „Komm nachher in den Garten — du weißt schon, bei den Linden! Du Bißle hast mich ja ganz allein gelassen mit meiner Sehnsucht!“

„Aber ich konnte doch nicht zu dir gehen,“ gab sie leise zurück.

(Fortsetzung folgt.)



nieder. Das Vieh konnte gerettet werden, dagegen wurde ein größerer Teil des Inventars vernichtet.

Vom Heuberg. Ende Oktober verlassen die letzten Kinder das Erholungsheim Heuberg. Es waren in diesem Sommer insgesamt 9000 Kinder, die sich trotz der schlechten Witterung sehr gut erholten. Dank der günstigen klimatischen Verhältnisse sind die Erfolge des Heims ausgezeichnet. Die kürzlich aufgetauchte Behauptung, der Heuberg werde wieder Truppenübungsplatz, wurde von wirtschaftlich interessierten Kreisen verbreitet; sie ist vollständig aus der Luft gegriffen. Das Kinderheim hat den Platz vom Reich auf 10 Jahre gepachtet.

Stedden, Amt Stodach, 5. Nov. Die Scheune des Gutsbesizers Krämer wurde mit großen Vorräten an Futter durch einen Brand vollständig vernichtet. 5 Stück Jungvieh kamen um. Man vermutet Brandstiftung.

Niederhoppheim bei Offenburg, 5. Nov. Gestern wurden hier etwa 60 Zentner Sandblut verkauft. Abnehmer ist eine Firma in Friedrichstal. Es ist dies etwa die Hälfte der hier verkauften Menge. Für einen Zentner wurden 50 Mark bezahlt.

Waldshut, 5. Nov. Der Rhein stieg innerhalb 24 Stunden um 1,25 Meter und die Rutach bei Oberlauchringen um 0,85 Meter. Am schlimmsten hauste die Schlucht, die sogar das so furchtbare Hochwasser vom Jahre 1882 überstiegt. Besonders bedroht war das Tiengener Bad, wo der schützende Damm ganz verschwunden ist. Der Schluchsee hatte nur eine kleine Erhöhung des Wasserstandes.

Konstanz, 5. Nov. Infolge eines unheilbaren Nervenleidens suchte eine im Krankenhaus untergebrachte 66jährige Witwe den Tod in den Fluten. Die Leiche konnte geborgen werden. — Der in Dohnheim wohnhafte verheiratete Mechaniker Adalbert Christ ist seit einigen Tagen spurlos verschwunden.

Örtach, 5. Nov. Bei dem Versuch, politische Schriftstücke im August dieses Jahres in die Schweiz zu schmuggeln, wurde ein Schriftsteller aus Berlin festgenommen. Er hatte in seiner Reisetasche Schriftstücke versteckt, die zum Teil die Unterschrift des rheinischen Sonderbündlers Dorten trugen und nach Paris gebracht werden sollten. Der Angeklagte erklärte, daß er für die kommunistische Partei Deutschlands nach Basel gefahren sei und daß er von einem Genossen im Zug die Handtasche mit einem falschen Paß erhalten habe. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind.

Notales.

Wildbad, 6. Nov. 1924.

Rundfunk-Konzert. Auf das heute abend 1/8 Uhr (für Schüler schon nachmittags 4 1/2—6 Uhr) im „Wildbader Hof“ hier stattfindende Rundfunk-Konzert sei hiemit nochmals aufmerksam gemacht.

Zwei junge Weltreisende namens Orzesial und Hajmann passierten gestern unsere Stadt und haben im Bahnhofhotel übernachtet. Dieselben haben 65 000 km zu Lande und 27 000 km zu Wasser zurückgelegt, von denen sie 14 000 km bis jetzt zurückgelegt haben (Oesterreich, Tschechoslowakei, Rußland bis Petersburg). Ihr nächster Weg geht nach der Schweiz, Italien, Balkan, Ägypten. Die jungen Leute (Deutsche), welche sich überall Einträge in ein großes Wanderbuch machen lassen, sehen natürlich wettergebräunt aus und sind stattliche junge Männer.

Vom gestirnten Himmel. Im November erreicht das Tagesgestirn, unsere Sonne, schon einen sehr tiefen Stand. Am 1. November fällt Sonnenlaufgang auf 7 Uhr 20 Min., Sonnenuntergang auf 4 Uhr 46 Min., am 30. geht die Sonne um 8 Uhr 13 Min. auf und um 4 Uhr 4 Min. unter; die Tageslänge vermindert sich daher von 9 Stunden 26 Min. auf 7 Stunden 51 Min.

Mondwechsel findet im November zu folgenden Zeiten statt: Erstes Viertel am 3., um 11 Uhr 19 Min. nachm., Vollmond am 11., um 1 Uhr 31 Min. nachm., Letztes Viertel am 19., um 7 Uhr 39 Min. nachm., und Neumond am 26., um 6 Uhr 16 Min. nachm. In Erdferne steht der Mond am 15., um 2 Uhr vorm., in Erdnähe am 27., um 1 Uhr nachm. Von den großen Planeten bleibt Merkur unsichtbar. Auch Jupiter ist nur noch kurze Zeit abends tief im Südwesten zu sehen; er verschwindet in der zweiten Monatshälfte in der hellen Dämmerung. Mars strahlt zwar noch als heller

Pflicht und Versuchung.

Novelle aus dem Leben von Karl Plum.

(Nachdruck verb.)

„Gelt, Mutter, heut' abend kommt der Vater wieder heim und bringt uns was Gutes mit?“ fragte Richard, der vierjährige „Nestkegel“.

„U, so, vielleicht auch das warme Mäntele, das er mir schon im vorigen Jahr versprochen!“ warf die fünfjährige Martha ein.

„Seid nicht so anspruchsvoll, Kinder,“ wehrte die neugeborene Mutter, indem sie eifrig an einer goldenen Damenkette polierte und dieselbe dann mit gewandten Fingern auf einem Karton befestigte, „ihr wißt doch, daß der Vater so viele Wochen am Typhus im Forzheimers Krankenhaus lag und nun erst wieder die zweite Woche arbeiten kann. Die lange Krankheit und die Verdünnung des lieben Großmütterleins dazu haben unser Erspartes vollends aufgebraucht und nun ist morgen doch der Hauszins fällig.“

„O, ich hab auch noch Geld in meinem Sparsäckchen, bloß weiß ich nicht, wie viel es ist,“ tröstete Martha.

„Und ich — und ich!“ rief Richard, und beide holten rasch ihre irdenen Sparsbüchsen herbei und klapperten eifrig damit.

„Ja, ja, laßt nur Euer Geklapper!“ wehrte die Mutter.

„Ich weiß schon, was Ihr drin habt; das reicht zusammen gerade drei Laibchen Brot und ein halbes Pfund Fleisch. Der Hauszins aber macht 25 Mark.“

„Au, 25 Mark! — Ist das arg viel?“ erkundigte sich der kleine Richard.

„Das ist mehr als das Dreifache von dem, was ich in der Woche mit Polieren verdiene.“

„O, o — aber der Vater verdient doch viel mehr!“ rief Martha, die den Wert des Geldes auch noch nicht richtig kannte.

„Ja, wenn der Vater nicht noch so schwach wäre von seiner langen Krankheit und die Bijouteriefabriken voll arbeiten lassen könnten! — Doch, das versteht Ihr doch nicht recht. Zieht Euch nun an und holet miteinander das

Um der geschwächten Kaufkraft Rechnung zu tragen, habe ich mich entschlossen, meine ohnehin schon billigen Preise nochmals zu reduzieren! Ein Besuch meines Geschäftes überzeugt Sie unbedingt von meiner Preiswürdigkeit bei nur guter Qualitätsware. Sie finden in riesiger Auswahl preiswerte Angebote in allen Abteilungen

Für Herren:

Anzüge	in allen Facons und Qualitäten von	Mk. 24.-	an
Ulster-Raglan	in allen Facons und Qualitäten von	„ 25.-	an
Schweden-Mäntel	die große Mode von	„ 47.-	an
Paletot	mit und ohne Samtkragen Marengo und schwarz von	„ 36.-	an
Loden-Mäntel	warm und wasserdicht von	„ 27.-	an
Gummi-Mäntel	nur gute Marken wie Continental extra v.	„ 21.-	an
Hosen	gestreift und gemustert von	„ 4.75	an

Für Burschen und Knaben:

Anzüge	Sport-, Sacco- und Jaden-Form von	Mk. 9.-	an
Paletot-Schweden-Mäntel	in allen Stoff-Arten von	„ 11.-	an
Raglan-Ulster	in allen Farben von	„ 12.-	an
Kieler-Anzüge	Orig.-Ausführg. v.	„ 24.-	an
Hosen	starke haltbare Qualitäten von	„ 2.30	an

Ferner in allen Größen vorrätig:

Lederhosen	von	Mk. 4.75	an
Manchesterhosen	von	„ 6.—	an
Sportshosen	gemustert, Cord Manchester von	„ 6.75	an
Windjacken	wasserdicht von	„ 8.75	an
Berufs-Mäntel	in allen Farben v.	„ 8.—	an
Blaue Arbeitsanzüge	gute Qual. von	Mk. 7.50	an

Loden-Joppen

mit und ohne warmes Futter in Herren-Größen von Mk. 11.— an

Confektionshaus

„Globus“

Norzhelm Westl. 38 - Tel. 3223
- gegenüber Wronker -

Nötigste für morgen; Du, Richardle, holst ein Laibchen Brot und Martha ein Pfund Nudeln. Da habt Ihr Geld! Ich gehe jetzt in die Stadt und liefere meine Arbeit ab. Seid unterdessen recht brav und schließt die Tür ab!“

„Herr Wolpert, Sie sollen zum Chef kommen!“

Der Angeredete erhob sich sofort und verschwand gleich darauf im Privatkontor seines Chefs.

„Ich habe Sie kommen lassen, Herr Wolpert; in einer dringenden Angelegenheit. Sie sollen dem augenblicklich hier weilenden Vertreter einer mir befreundeten spanischen Firma einen modernen Entwurf für ein überaus kostbares Medaillon (für die Königin von Spanien bestimmt) bis heute nachmittag fertigen und ihm denselben persönlich ins Hotel bringen. Die hier vorliegenden Entwürfe Ihres Kollegen Kuhn gefallen ihm nicht recht. Sie waren krank, Wolpert, hier, bitte, ein Extrazuschuß zum Zwecke Ihrer baldigen völligen Wiederherstellung. Ich werde auch zum Ersten Ihr Gehalt erhöhen. Eins aber bitte ich mir aus: Lassen Sie sich nicht von dem Spanier kapern! — Und nun zeigen Sie, daß Sie mein bester Zeichner sind!“

Als Wolpert das Kontor verließ und an seinen Platz zurückging, zeigte sein offenes Gesicht eine freudige Befriedigung, auch hatte er den von seinem Chef erhaltenen Hundertmarkschein noch in der Hand.

Sein Kollege Kuhn, ein ebenfalls begabter Zeichner, aber ein unzuverlässiger Trinker und Lebemann, hatte alles eifrig beobachtet und schoß einen tückischen Blick nach Wolpert, als dieser nun wieder hinter ihm Platz nahm, die Banknote freudig betrachtete, einsteckte und dann sofort den Medaillon-Entwurf in Arbeit nahm.

Die freudige Stimmung, in der er sich befand, kam seiner Arbeit sehr zu statten und noch vor Verfluß der ihm zur Verfügung stehenden Zeit konnte er seinem Chef nicht nur einen, sondern drei Entwürfe vorlegen.

„So, das lasse ich mir gefallen, das sieht anders aus!“ sagte dieser, „und gleich drei Entwürfe!“ Nach aufmerksamem Prüfen gestand er: „Ja, da wird mir nun selbst

Stern abends im Südwesten, später im Süden, geht aber gleichfalls stetig früher unter, anfänglich um 1 Uhr, schließlich gegen 12.30 Uhr nachts. Seine Entfernung von der Erde ist jetzt schon sehr groß. Mitte November beträgt sie bereits drei Viertel des Sonnenabstands oder 112 Millionen Kilometer. Der Planet bewegt sich rechtläufig im Wassermann.

Am frühen Morgenhimmel glänzt Venus noch weiter als hellstes Gestirn. Sie geht zunächst noch 3/4, später noch 3 Stunden vor der Sonne auf. Mitte November taucht auch der Planet Saturn erneut aus der Morgendämmerung auf. Er steht am 5. Dezember der Venus auf weniger als Vollmondsbreite nahe.

In den Nächten vom 13. bis 15. November bemerkt man alljährlich viele Sternschnuppen. Die Erde kreuzt zu dieser Zeit den Meteorstrom der Leoniden, die ihren Namen vom Sternbilde des Löwen, lateinisch leo tragen, weil aus diesem die Meteore auszustrahlen scheinen.

Die Eisenbahntarife als Geschäftsvörderer. Als ein greifbares Beispiel für die unbedingt notwendige Ermäßigung der deutschen Eisenbahntarife nach den Seehäfen wird uns das Folgende geschildert: Wir verloren vor etwa zehn Tagen ein Geschäft über 300 Tonnen verzinkte Drähte für Südamerika gegen die belgische Konkurrenz. Dieselbe lieferte mit 9 Pfund 7 Schilling 6 Pence für die Tonne franko Bord Antwerpen. Die Eisenbahnfracht und Lieferungskosten betragen 5 Schilling, so daß der Preis ab Werk 9 Pfund 2 Schilling 6 Pence war. — Wir hatten mit 9 Pfund 12 Schilling 6 Pence franko Bord angeboten. In diesem Preis waren 12 Schilling 6 Pence Fracht und Lieferungskosten enthalten, so daß wir mit einem Preis ab Werk von 9 Pfund angeboten hatten. Trotzdem wir also ab Werk um 2 Schilling 6 Pence die Tonne billiger waren als die belgische Konkurrenz, verloren wir den Auftrag infolge der zu hohen deutschen Bahnfrachten. — Vor dem Krieg entsprach der deutsche Frachttarif einschließlich der Lieferungskosten dem augenblicklich gültigen belgischen Satz für Antwerpen.

Allerlei

Allerfecken im Elß. In den Tagen Allerheiligen und Allerfecken haben etwa 10 000 Personen in Rehl die Grenze nach Elß-Lothringen überschritten. Unter den Durchreisenden befanden sich auch Personen, die keinen Paß oder Personalausweis hatten und sich darauf Unannehmlichkeiten aussetzten.

Die Zeppelinwerft in Friedrichshafen. Es wird mitgeteilt, daß der Nachricht aus Spanien über den Luftschiffbau infolge eines Mißverständnisses unterlaufen zu sein scheint, als die Zeppelinwerft in Friedrichshafen bestehen bleiben soll.

R. J. 3 oder „Los Angeles“ wird gegenwärtig in der Halle in Lakehurst mit Helium-Gas gefüllt. Voraussichtlich wird in acht Tagen die Probefahrt stattfinden können. Das Luftschiff soll für den Postdienst zwischen Newyork und Habana (Flugzeit 24 Stunden) und von da nach Panama (weitere 20 Stunden) bestimmt sein.

Der holländische Weltflieger van der Hoop ist auf seinem Flug von Amsterdam nach Batavia am Dienstag in Angora gelandet und sollte am Mittwoch seinen Flug bis Aleppo (Syrien) fort.

Das Hochwasser. Nach den aus dem Reich eingetroffenen Nachrichten wird von allen Seiten bestätigt, daß die Hochwassergefahr ihren Höhepunkt am Dienstag abend erreicht hatte. Der Wasserstand ist seitdem allgemein im Zurückgehen. Der angerichtete Schaden ist sehr groß. Allerdings haben vielerorts die Felder durch angeschwemmten Schlamm eine gute Düngung erhalten. Auch haben die Gewässer wohl unter dem Ungeziefer kräftig aufgeräumt.

In der Nacht auf Mittwoch brach in Duisburg ein Rohrdamm, der zum Schutz der niedrig gelegenen Strichen der Altstadt errichtet war. Die Fluten richteten diesen Schaden in Läden und Wohnungen der Erdgeschosse an. Die Warenhäuser in der Beetstraße räumen die unteren Verkaufsräume, in die das Wasser bereits eingedrungen ist. Der Weinhausmarkt am Rathaus ist fast hoch überschwemmt.

Geldüberschuß der Stadt München. Aus ihrem Einnahmeüberschuß von 12 Millionen Goldmark hat die Stadt München die Anschaffung von Kunstwerken im Betrag von 100 000 M zur Unterstützung bedürftiger Künstler beschloffen. — Das ist ganz schön. Aber an die Bezahlung der Schulden denkt man scheint in München so wenig wie in anderen Städten usw.

Die Arbeitslosenziffer in England belief sich am 27. Okt.

die Wahl schwer — alle drei Entwürfe erstklassige, feinste Arbeit! Nun bringen Sie Ihre Entwürfe selbst dem Herrn ins Hotel Dehler; er mag selbst wählen.“

„Excellentissime, Sennor! Sie seien eine große Künstler. Ich werde erwerben alle drei Entwürfe! Was sein Ihre Preis?“ sagte der Spanier, nachdem er jeden Entwurf eingehend betrachtet hatte.

„Das ist Sache meines Chefs,“ sagte Wolpert einfach.

„Das sein nicht nur Sache Ihres Chefs, Sennor, das sein auch Ihre selbstige Sache! Ich will Sie etwas sagen, meine liebe Sennor: Sie kommen in zwei Monat nach Madrid zu uns in feine conditio — dreifache Bezahlung als hier, söner, freier Wohnung! O, Spanien viel söner Land, als Deutschland mit seiner viele Eis und Sneel! — Bitte, eintragen in meine Hand!“

Wolpert wurde abwechselnd rot, dann wieder bleich. Ein Schwindel erfaßte ihn. Was, so schnell sollten seine bitteren Sorgen ein Ende nehmen? — Aber, durfte er denn untreu werden seinem seitherigen Brotherrn, der ihm während seiner langen Krankheit und erst heute wieder Beweise seines Wohlwollens und der Anerkennung zuteil werden ließ, der ihm den jahrelangen Besuch der Kunstschule ermöglicht hatte? Andererseits lockte ein sonniges, schönes Land und ein viel höherer Verdienst. Wie würde er und die Seinen da wieder aufleben! —

„O, nicht eintragen in meine Hand?“ tönte ihm da die Stimme des schlauen Spaniers, der den inneren Kampf Wolperts wohl beobachtet hatte, in sein Ohr. „Hier, nehmen Sie einstweilen eine gratificatione für Ihre söne Entwürfe und viele Mühe und seien Sie nicht einer dumme Mann, das vorbeigeht mit zugebundene Augen an seine Glück.“ Damit schob er geschickt dem abwehrenden Wolpert eine mehrfach zusammengefaltete Banknote in die obere Jaquettasche. „Ihre Prinzipal haben son sehr viele Geld durch Ihnere gesichte Hand und Kopf verdient und Ihnen davon gegeben sehr wenig, o, sehr wenig! Das sein bei uns sehr vielmal besser. — Also, bitte, eintragen in meine Hand, liebe Sennor Künstler!“

(Schluß folgt.)

